

## **Predigt zum Gründonnerstag 2022 – 14. April 2022**

**Erste Lesung – Ex 12,1-8.11-14;**

**zweite Lesung – 1 Kor 11,23-26;**

**Evangelium – Joh 13,1-15**

Im Mittelpunkt der Feier vom letzten Abendmahl steht das Brot, das der Herr mit seinen Jüngern teilt. Im Deutschen gibt es das Wort „Kumpan“ und davon abgeleitet „Kumpel“. Mit Kumpan bezeichnen wir einen Menschen, der uns im Alltag verbunden ist, der die gleichen Erfahrungen macht, die gleiche schwere Arbeit zu leisten hat, der mit uns vieles teilt, was der Tag bringt. Das Wort Kumpan kommt aus dem Lateinischen – con panis – und bedeutet ein Mensch, der mit mir durch das tägliche Brot verbunden ist oder, um es noch deutlicher zu sagen: Er ist Mit-Brot, er ist mir Brot, ich bin ihm Brot und noch einmal anders ausgedrückt: Er hilft mir leben, ich helfe ihm leben.

Wie dieses Kumpan-Sein aus Jesu Sicht ausschaut, hören wir im Evangelium des heutigen Abends, in dessen Mittelpunkt weniger das Mahl, sondern die Fußwaschung steht. Jesus wird zum Fußpfleger. Er kümmert sich um die Gehwerkzeuge seiner Jünger. Er reinigt ihnen die Füße. Dann sagt er: Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe. Doch was bedeutet diese Fußwaschung für uns heute? Wie können wir Jesu Tun in unser Heute umsetzen? Diese Geste wirkt wie aus der Zeit gefallen. Dennoch können wir Jesu Aufforderung, so zu handeln wie er es getan hat, nicht einfach zur Seite schieben. Wie aber können wir Jesu Tun umsetzen in unserem Jetzt mit dem mehr als lästigen und für viele Menschen gefährlichen Virus, einem Jetzt, das geprägt ist von einem potenziellen Weltkrieg, von Verfolgungen Andersdenkender, von manchmal kaum aushaltbaren Polemiken und Streitigkeiten in der Politik und leider zu genüge auch in der Kirche, von Boshaftigkeiten bis in die Familien hinein? Was bedeutet da „Fußwaschung“?

Als Jesus seinen Freunden die Füße wäscht, ist die Lage um ihn ebenfalls sehr spannungsgeladen. Er steht im andauernden Streit mit den Autoritäten und er ahnt, was auf ihn zukommt. Mit ihm sitzt ein Verräter am Tisch. Die restlichen Elf sind verwirrt. Ihre Köpfe sind voll von vielen unterschiedlichen Gedanken und Eindrücken. Da passt nichts mehr hinein. In dieser Situation, die voll ist von Unsicherheiten und Unwägbarkeiten, lässt Jesus seine Jünger wissen: Ich will, dass ihr auch weiterhin gut durchs Leben gehen könnt. Ich will euch helfen und ich werde euch helfen, euren weiteren Lebensweg zu gehen, nicht mit wirren Gedanken, Ideen und Idealen im Kopf, sondern wirklich im Gehen, im Schreiten, dort wo ihr seid, dort, wo euch euer Leben hinführt. Für diesen Lebensweg, wie immer er auch sein mag, für diese Lebensschritte reinige ich euch, stärke ich euch, damit ihr später nicht trauert oder ängstlich, verwirrt und frustriert seid wie andere, die keine Hoffnung haben (vgl. 1 Thess 4,13; 1 Petr 21), sondern das Leben anpackt und gestaltet durch die Botschaft, die ich euch verkündet habe. An diesem besonderen Abend will Jesus seine Freunde wissen lassen: Was immer auch geschehen mag – ich bleibe bei euch als euer Kumpan, ich gehe mit euch durch Dick und Dünn. Auf euren Lebenswegen, die ihr mit euren Füßen geht, bin ich Brot, das stärkt und Orientierung gibt. Auf diese Weise könnt auch ihr Kumpan sein für die Menschen um euch und in der ganzen Welt, denn niemand darf versinken in Chaos und Hoffnungslosigkeit.

Früher schon stellt Jesus an seine Apostel und damit an uns als seine Kirche einen hohen Anspruch: Salz der Erde und Licht der Welt sein (Mt 5,13). Gerade in den derzeitigen sehr komplexen und herausfordernden Zeiten für jeden von uns zeigt sich, dass wir als Kirche nicht Salz der Erde oder Licht der Welt sind durch kluge Worte, durch überragende Einsichten, durch wissenschaftliche Lehren, durch Anbieten an Mehrheitsmeinungen. Salz der Erde und Licht der Welt sind wir, wenn wir den Menschen Hoffnung schenken, ihnen Lebensmut zusprechen, ihnen Wertschätzung schenken. Gerade wenn verschiedene Ansichten zu Vorgängen in der Welt aufeinanderprallen und spalten, liegt es an uns, diese nicht zu vertiefen, sondern zu überbrücken, zu heilen und zu verbinden. Gerade wenn Katastrophen und Kriege, Krankheiten und Schicksalsschläge zusetzen, wenn Menschen den Kopf hängen lassen, liegt es an uns, aufzumuntern und den Blick zu öffnen für Jesus, den Kumpan, der uns allen, wenn der Kopf voll ist, die Füße stärkt. Dabei dürfen wir uns an den Propheten Elija erinnern, der erschöpft unter dem Ginsterstrauch sitzt und sagt (vgl. 1 Kön 19,4): *Nun, ist es genug! Ich kann nicht mehr und ich mag nicht mehr!* Da bringt ihm ein Engel Brot und etwas zu trinken und sagt: *Komm iss, sonst ist der Weg zu weit für dich!* In diesem Augenblick ist der Engel dem genervten, müde und schwach gewordenen Elija im wahrsten Sinn des Wortes ein Kumpan, Brot, ein stärkender Helfer. Als Kirche sind wir Licht der Welt und Salz der Erde, wenn wir wie dieser Engel erschöpften Menschen Brot bringen, das sie wieder auf die Füße stellt. Mag ihr Kopf voll sein von Kummer und Sorge, dürfen wir ihre Füße

stärken, damit sie weitergehen und ihr Lebensschicksal in die Hand nehmen können. So lassen wir andere erleben: Auch wenn es schwer und mühsam ist, auch wenn du kaum mehr stehen kannst – du bist nicht allein, du hast einen Kumpan, der dir Brot fürs Leben ist, jemand der dir leben hilft.

Die Fußwaschung ist nicht zu trennen vom letzten Abendmahl. Die Waschung der Füße, dieser reinigende und stärkende Dienst zur Lebensermutigung ist jederzeit nötig und im wahrsten Sinn des Wortes Not wendend – auch heute. Weil Jesus Christus unser Kumpan ist, können wir füreinander Brot sein – zu jeder Zeit, an allen Orten!

Msgr. Dr. Walter Juen  
14. April 2022